



Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wird heute sehr vielfältig verwendet, und man könnte schon von einem Modewort sprechen. Damit stellt sich aber auch die Frage, ob wir mit dem Begriff der Nachhaltigkeit nicht bereits Missbrauch treiben oder ob die zahlreichen unterschiedlichen Anwendungen dieses Wortes unseren Zeitgeist widerspiegeln, in dem wir die „Nachhaltigkeit“ als den gemeinsamen Angelpunkt in der Auseinandersetzung mit zukunftsfähigen Konzepten sehen.

Die Überlegungen dieses Infoblattes lassen sich in einem Satz zusammenfassen:

Besinnen wir uns auf den ‚gesunden Hausverstand‘, und wir brauchen Nachhaltigkeit nicht weiter erklären, sondern handeln im Sinne unsere gemeinsamen Zukunft und unserer Enkel.

Niederösterreich bringt mit der Aktion Gemeinde21 die Überlegungen zur Nachhaltigkeit auf einen Nenner: NACHHALTIGES HANDELN = ZUKUNFTSFÄHIG + ENKELFÄHIG ...

... und der Erfolg wird immer deutlicher: bereits die 21. Gemeinde hat sich aktiv und gemeinsam mit den BürgerInnen auf diesen Weg gemacht:

Prellenkirchen, St. Peter/Au, Asparn/Zaya, Yspertal, Grimmenstein, Weissenbach/Triesting, Traisen, Langenrohr, Michelhausen, Großrußbach, Großmußl, Hohenau/March, Pölla, Biedermannsdorf, Brand-Laaben, Hadersdorf-Kammern, Hofamt Priel, Harmannsdorf, Ardagger, St. Martin, Echsenbach

Dr. Erwin Pröll, Landeshauptmann von Niederösterreich

Kontakt:

Amt der NÖ Landesregierung

Abt. Raumordnung und Regionalpolitik

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung -

Koordinierung Agenda21

A-3500 Krems, Gaswerksgasse 9

E-Mail: post.gde21@noel.gv.at

Fax: 02732/9025-11204

DI Bernhard Haas

Tel.: 02732/9025-10802

DI Alexandra Schlichting

Tel.: 02742/9005-14902

Im Internet finden Sie uns unter:
www.gemeinde21.at

g e m e i n d e

21

Infos

Nr.2 April 2007

Grundgedanken zur Nachhaltigkeit im Sinne der Gemeinde21

ein baustein der
NÖ dorferneuerung



WIR HABEN NOCH VIEL VOR.



„Wir nehmen die Bedürfnisse der Gegenwart wahr, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen.“

(Brundtland-Report der UN-Weltkommission für Umwelt- und Entwicklung, 1987)

In diesem Infoblatt wollen wir einige der zentralen Grundgedanken vorstellen und den Diskurs zum Thema „Nachhaltigkeit“ weiter anregen!

(vgl.: „Lebensraum mit Zukunft“-Leitfaden für eine nachhaltige Entwicklung in Gemeinden und Regionen“, OÖ Akademie für Umwelt und Natur 2002, S. 8-9)

LANGFRISTIGKEIT oder DIMENSION „ZEIT“ BEACHTEN

Kurz- und mittelfristige Maßnahmen und Ziele sollen immer auch der Erfüllung langfristiger Strategien dienlich sein. Das heißt, nicht der schnelle Erfolg oder augenscheinliche Vorteil zählt, sondern der langfristige Nutzen: Leben von den Zinsen, nicht von der Substanz!

„QUALITÄT VOR QUANTITÄT“ oder „WENIGER IST OFT MEHR“

Die Lebensqualität als zentrales Ziel jedes/r Einzelnen macht eine Auseinandersetzung mit unseren persönlichen Werten und jenen unserer Gesellschaft nötig. Weniger Stress, weg von der ständigen Reizüberflutung, Übersättigung, Medien- und Konsumwelt, weniger Besitzdenken ... - hin zu bewusstem Leben und Genießen, Zeit haben und teilen, Entschleunigung.

PRINZIP DER NÄHE oder LOKAL, REGIONAL - „GANZ HIER SEIN!“

Haben Sie schon mal eine Flugreise gemacht und das Gefühl erlebt, zwar körperlich eine Distanz auf schnellstem Weg zurückgelegt zu haben, aber mit der Seele noch nicht ganz da zu sein? Meist braucht es einfach eine gewisse Zeit, um sich auf das Lebensgefühl des neuen Ortes einlassen zu können, sich zu orientieren und ein Teil des Neuen zu werden. - Überschaubarkeit ist daher auch ein wesentliches Gestaltungsprinzip nachhaltiger Entwicklungen! Dazu gehören:

- die **Nahversorgung** stärken
- regionale Wirtschaftskreisläufe** forcieren
- Einsatz **heimischer, nachwachsender Ressourcen** und erneuerbarer Energien
- lokale und regionale Handlungsspielräume** entdecken, eröffnen und nutzen

Mit der Wertschätzung des Einzigartigen und Unverwechselbaren gehen auch Identität, Heimatgefühl sowie Pflege der kulturellen Wurzeln einher, ohne jedoch den weltweiten Blick über den Kirchturm zu vergessen!

PRINZIP DER VIELFALT UND NATÜRLICHKEIT

Die tragfähigen Strukturen unserer heutigen Welt basieren auf unserem natürlichen Erbe und dem Prinzip der Vielfalt, die für Stabilität und ständige Anpassungsfähigkeit verantwortlich sind. Doch auch diese werden ihre Belastungsgrenzen mitunter früher oder später erreichen, weshalb ein sorgsamer Umgang unabdingbar ist. Dies bedeutet:

- abwechslungsreiche Lebens- und Naturräume**
- Multifunktionalität im Kleinen**
- unterschiedliche Entfaltungsmöglichkeiten, Begabungen und Talente fördern**

PARTNERSCHAFTLICHKEIT und GANZHEITLICHKEIT

Partnerschaft heißt im Wesentlichen **Wertschätzung, Vertrauen und Toleranz**, um partnerschaftliches Agieren zur Handlungsmaxime zu machen. Statt Konkurrenzdenken und Einzelkämpfertum geht es um **Kooperation im Sinne gemeinsamer Ziele und Anliegen**, ganz nach dem Motto: „Einzel sind wir Worte, gemeinsam ein Gedicht!“ Dies schließt die globale Dimension der Nachhaltigkeit ebenso mit ein (z.B. fairer Handel), wie ganzheitliche Betrachtungsweisen unseres Handelns im Sinne von systemischem Denken.

MUT ZUR VERÄNDERUNG

Frei nach Dennis Meadows (Sevilla, 2007): „Hat man die Erfordernis eines Richtungswechsels erkannt, gilt es augenblicklich zu handeln. Denn man muss sich bewusst sein, dass wir Menschen „Gewohnheitstiere“ sind und daher nur sehr schwer umlernen, Zeit dafür benötigen und enorme Anstrengungen damit einhergehen. Doch wenn wir den Mut dazu aufbringen, halten wir immerhin noch selber das Ruder in der Hand. Andernfalls würden uns die bevorstehenden Veränderungen weitaus schmerzhafter und mit ‚voller Breitseite‘ treffen!“